

Winterlicher Proberstein

Die Dritte *bleibt* Tabellenführer!

„...*dannenhero*¹ halten wir die Welt vor einen Proberstein Gottes, auf welcher der Allmächtige die Menschen, gleichwie sonst ein reicher Mann das Gold oder Silber probiert...“ schrieb Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, geb. um 1622 in Gelnhausen, im volkstümlichen Roman ‚*Der Abenteuerliche Simplicissimus Teutsch*‘.

Ein Proberstein ist ein Reibstein aus dem sehr harten Sedimentgestein Lydit, dem „Eisen der Steinzeit“. Es wird im Bergbau benutzt, um den Gold- und Silberanteil von Erzen zu bestimmen. Damit zusammenhängend hat der Frankfurter Johann Wolfgang von Goethe - der ja ab 1777 unter Herzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach die Leitung der Bergwerkskommission innehatte - im zweiten Akt des ‚*Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand*‘ geschrieben:

„*Es ist wahr, dies Spiel [Schach] ist ein Proberstein des Gehirns.*“ Ansonsten soll Johann Wolfgang von Goethe mit dem praktischen Schachspiel wenig verbunden gewesen sein.

Umso mehr mal wieder die 24 Schachspieler der drei Mannschaften des SC Eschborn 1974: Zum Jahresauftakt 2010 war die dritte Mannschaft des SC Eschborn zu Gast bei der fünften Mannschaft des schon 90 Jahre alten *Schachvereins 1920 Hofheim am Taunus e.V.* Und hier musste es sich ja erweisen, ob wir als Tabellenführer die Hofheimer, die ja nur zwei Punkte hinter uns lagen und auf dem Papier ungefähr die gleiche Spielstärke haben, würden bezwingen können. Also ein echter *Prüfstein*, wie man heute für den Proberstein sagt. Allerdings traten die Hofheimer in Bestbesetzung an, während wir auf zwei Stammspieler verzichten mussten.

Und es schneite am Freitag, und es schneite am Samstag... Aber am Sonntag, also am Spieltag gab es hier in Rhein-Main einen sonnendurchfluteten schönen Wintertag, so dass einer Fahrt ins verschneite Schwarzbachtal nach Hofheim-Lorsbach nichts Gravierendes im Wege stand. Und: Es schneite am Montag...und es schneit am Dienstag...und wenn es zum nächsten Mannschaftskampf in drei Wochen immer noch schneit, dann rufen wir die Eiszeit aus!²

Und los geht's: an **Brett vier** wurde die erste Partie entschieden. Dr. Kedar Ranade mit den schwarzen Steinen und sein Hofheimer Gegner spielten einen ‚Spanier‘. Der Hofheimer ließ dabei eine Springerfessel auf f3 zu und damit fing das Malheur für ihn an. Nach zweifachem Angriff auf diesen und erzwungenem Abtausch g x f3 war die weiße Königsstellung schon äußerst marode, wenn nicht schon ‚kaputt‘. Kedar griff geschickt die schwachen Bauern auf f3 und dann auf h3 an und als er dann noch die Dame hinzuzog, war die Partie im 16. Zug entschieden. Die Aufgabe nach circa zwei Stunden war vollkommen realistisch. Stand: 1:0 für Eschborn.

An **Brett acht** spielte unser Gründer Peter Christensen - und damit ist er ja auch schon 35 und einhalb Jahre Mitglied im SC!! - mit den schwarzen Figuren. Die hier gespielte Bremer Eröffnung hatte sich dergestalt entwickelt, dass der Damenflügel für beide Seiten vollständig abgeriegelt war. Damit war Peters König in Sicherheit. Aber auch gegen die weiße Seite gab es kaum ein Durchkommen. Und selbst wenn, hätte der weiße König zwischenzeitlich einfach auf den blockierten Flügel wandern können. So gesehen war es nur folgerichtig, dass die beiden Kontrahenten ein Remis vereinbarten. Stand: 1,5:0,5 für Eschborn.

An Brett zwei spielte Rolf Hermann Dages ebenfalls mit den schwarzen Steinen. Durch schlechte Eröffnungsbehandlung plus einen Fehler war er in Nachteil geraten: schlechte Stellung + Minusbauer. Es gelang ihm dann, sich ein bisschen herauszuarbeiten. Aber soweit man das beurteilen kann, blieb die Stellung des Hofheimers die Bessere. Gegen Ende unterlief dem Eschborner noch ein Fehler; schließlich gab er die Partie kurz vor der Zeitkontrolle auf - er hatte noch 57 Sekunden für zwei Züge, aber das Matt war schon in Sicht. Der Hofheimer Spieler hatte konzentriert und gut gespielt und den Sieg verdient. Stand: 1,5:1,5 Ausgleich.

Michael Brand spielte als Ersatzspieler mit den weißen Farben sein Premierenspiel für die Dritte an **Brett sieben**. Und noch eine *Bremer Partie*³ kam auf das Brett. Gegen Ende der Eröffnung hatte sich Michael seinen Läufer so zugestellt, dass er den gegnerischen Bauern nicht mehr entkommen konnte. Zwar gewann er dafür immerhin zwei Bauern. Aber seine Stellung war für ihn unerquicklich und passiv. Gegenspiel war nicht in Sicht. Die Partie endete dann nach circa drei Stunden wie sie also enden musste mit der Aufgabe des Anziehenden und dem Hofheimer als verdientem Sieger. Stand: 2,5:1,5 für Hofheim.

Nachdem Karlheinz Korn an **Brett sechs** im Mittelspiel (17. Zug) einen Bauern gewinnen konnte, erhob sich die Frage, ob er offensiv oder sichernd weiterspielen sollte. Einen Freibauern, allerdings isoliert und noch auf a6, einen weiteren isolierten Bauern auf d5, einen Springer am Rande und insgesamt Figuren, die nicht gerade harmonisch miteinander in Verbindung standen. Karlheinz traf die richtige Entscheidung und spielte ‚defensiv‘ weiter. Nach weiterem Abtausch wurde es immer deutlicher, dass *beide* Einzelbauern wohl nicht zu halten waren. Im 30. Zug bot er - nach Rücksprache mit unserem Mannschaftsführer - ein Remis an, was der Hofheimer Schachspieler letztlich annahm.

Allerdings stand es damit 3:2 für Hofheims Fünfte und der Ausgang der restlichen drei Matches war zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen! Mut zur Lücke?!

An Brett 5 kämpfte mit Weiß unser Mannschaftsführer Dr. Norbert Roß in voller Konzentration: Nachdem er sich zunächst einen Mehrbauern erspielte, konnte er diesen als Freibauern bis auf die 7. Reihe marschieren lassen. Obwohl es Norbert war, der unter Zeitdruck war, machte der Hofheimer Spieler den nun entscheidenden Fehler: er geriet in einen Turmangriff und verlor dadurch eine Leichtfigur. Dies reichte dann für Norberts Sieg im 52. Zug der Partie durch Aufgabe des Hofheimer Schachspielers. Neuer Zwischenstand: 3:3 Ausgleich!

Zwei Schachpartien waren noch am Laufen; und bei beiden konnte man den tatsächlichen Ausgang noch nicht erkennen: es war also spannend in Hofheim!

An Brett 3 spielte mit den weißen Figuren Alexander Buss. Am ehesten könnte man die gespielte Eröffnung als Caro-Kann bezeichnen. Es ergab sich eine gute, gepflegte Partie mit einer *kontrollierten Offensive*⁴ des Anziehenden. Aber auch der Hofheimer Spieler hatte danach gewisse Möglichkeiten. Schließlich kam es zum Finale: beide hatten noch 4-5 Züge bis zur Zeitkontrolle und Alexander behielt die Nerven. Der Hofheimer Schachspieler hingegen mit 6-einhalb Minuten restlicher Bedenkzeit *zeigte* Nerven und bot mit seinem Läufer Schach! Allerdings war dies ein Missgeschick, ein Fehlgriff! Es folgte T x Lc5 und die Aufgabe. Ein wichtiger Punkt zum 4:3 Zwischenstand für die Eschborner!

So wurde in der letzten laufenden Partie - am Spitzenbrett - die Frage entschieden, ob es ein Mannschaftsunentschieden oder eben ein Sieg für die Eschborner geben würde. Thomas Sohl **an Brett 1** hatte die Ehre gegen die Deutsche Meisterin 2009 U10w, gegen Lea Maria Brandl⁵ zu spielen. Er begann mit Weiß ziemlich unkonventionell mit der sogenannten Orang-Utan-Eröffnung.⁶ „*Der Plan ist, Raumvorteil am Damenflügel zu erlangen, und den*

Läufer nach b2 zu entwickeln, wo er aus der Ferne auf das Zentrum einwirkt.“⁷ Soweit die Theorie, schau’n wir mal...

Beide Seiten entwickelten sich gemäß den *3 Grundprinzipien der Eröffnung*: in kürzester Zeit maximale Kräfte ins Spiel zu bringen, zentrale Felder zu erobern sowie umgekehrt den Gegner an Selbigem zu hindern.⁸ Nur der weiße Springer auf b1 blieb hocken. Thomas ergriff dann im 15. Zug mit Tf1-f3-h3 die Initiative zum Königsangriff während Lea in dieser Phase des Spiels vielleicht zu passiv spielte. Allerdings ließ ihr der Anziehende nur wenig Spielraum. Ihr gelang aber am Damenflügel die Eroberung des ‚Orang-Utan-Läufers‘. Dann gab sie die Figur wieder zurück, aber nur um mit der Dame auf b1 den rückständigen Springer mit Schach zu kassieren, blieb also hier im Mehrbesitz der Figur. Der weiße König stand aber absolut sicher. Aber nicht der schwarze. Wohlweislich verzichtete sie darauf auch noch den Turm a2 zu kassieren, alldieweil die weiße Dame, der Turm und der Läufer ihre Tentakel nach dem schwarzen König ausgestreckt hatten. Zur Sicherung der 6. Reihe (h6) zog sie ihre Dame auf b6 zurück. Thomas ließ sich nicht lumpen, und griff die Dame mit dem ungedeckten Ta2-b2 an: Ablenkungsmanöver! Schlägt sie den Tb2 deckt sie h6 nicht mehr! Das ganze Manöver führte summa summarum dazu, dass Thomas diesen zweiten Turm geschickt über b5-c5-d6 auch noch in den Königsangriff einbinden konnte. Mittlerweile waren mehr als 10 Spieler in einer Traube um die Partie dicht versammelt. Thomas konnte jetzt mit allen 4 Figuren angreifen, während bei der Nachziehenden 2 Figuren (Läufer und Turm) im Abseits standen. Wie so oft, wenn der König bedroht ist, kommt die Zeitnot noch dazu: hier endete die Partie mit Damengewinn für Thomas und damit Matchgewinn zum 5:3 für die Eschborner. Eine sehr gut geführte Partie von beiden mit einigen taktischen Finessen.

¹ *dannenhero* ist ein früher auch biblisch und poetisch gebrauchtes Wort mit der Bedeutung von *von dort her*. Hier z.B. im Sinne von.: deswegen.

² Es ist ja in Wissenschaftskreisen recht umstritten bzw. unklar, ob denn nun der **Golfstrom**, unsere natürliche Warmwasserheizung, um 30 % abgenommen hat; oder ob das sozusagen Messfehler waren. Siehe diverse Artikel im Spiegel Online: www.spiegel.de. Z.B.: „Golfstrom hat sich stark abgeschwächt“ vom 30.11.2005. Mit schwachem Golfstrom könnte es rel. abrupt zu einer **Eiszeit** auf der Nordhalbkugel kommen.

³ Der Bremer Bankdirektor **Carl Carls**, Internationaler Meister und Deutscher Meister von 1934, gilt als der Erfinder dieser Eröffnung. Heute ist die internationale Bezeichnung *Englische Eröffnung* gebräuchlich.

⁴ *Kontrollierte Offensive* ist ein Fachausdruck aus der Fußballersprache, welcher vom erfolgreichen Bundesligaspieler und Fußballtrainer **Otto Rehhagel** geprägt wurde. 17 Meistertitel als Trainer stehen auf der langen Liste sowie ein *Weltnationaltrainer 2004* !

⁵ Einen Bericht vom 04. Dezember letzten Jahres über ihre Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft im November 2009 in der Türkei können sie in der **Hofheimer Zeitung** nachlesen: *Gegen die besten der Welt*.

⁶ Angeblich wurde diese Eröffnung nach einem Zoobesuch vom österreichischen Großmeister Savielly Xavier Grigoriewitsch **Tartakower**, Jurist und dann Berufsschachspieler, 1924 scherzhaft mit diesem Namen belegt. Er spielte über 100 internationale Schachturniere! 1949 gewann er beispielsweise das sog. Hochofenturnier in Beverwijk in den Niederlanden. Ebengerade jetzt am 31.01.2010 ging das CorusChessTournament 2010 (das frühere Hochofenturnier: seit 1938) auch zu Ende. www.coruschess.com

⁷ **Großes Schach-Lexikon** von Klaus Lindörfer, Mosaik Verlag, München 1981/82.

⁸ **Tigersprung auf DWZ 1500**, Band I, 2. korrigierte Ausgabe 2009 von **Artur Jussupow**, Kapitel 3, S.34 ff.

rhd. | 25.Januar 2010 – 14:55 Uhr | 02.Februar 2010 – 21:03 Uhr | 03. Februar 2010 ...Uhr